

Versorgung der Remscheider Bevölkerung mit Kaliumjodid - Tabletten im Rahmen des Katastrophenschutzes „Jodversorgung bei nuklearer Freisetzung“

(Stand Oktober 2017)

Im Rahmen der Vorsorgeplanung wurden Kaliumjodid-Tabletten durch das Land NRW beschafft und an die Kommunen zur Einlagerung für den Ereignisfall abgegeben.

Der bundesweit einheitlich vorgesehene planerische Rahmen für die Verteilung der Jodtabletten sieht grundsätzlich eine Verteilung **nur für den Ereignisfall** vor. Eine Vorverteilung von Kaliumjodid-Tabletten als vorbeugende Maßnahme wird vom Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen nicht unterstützt. Für Kommunen in Nähe der belgischen Grenze gelten aufgrund der Nähe zum belgischen Atomkraftwerk Sonderregelungen, da Maßnahmen im Ereignisfall auf Grund der räumlichen Nähe nicht mehr greifen können.

Eine Vorverteilung von Jodtabletten an die Bevölkerung der Stadt Remscheid ist aus rechtlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Gründen nicht angezeigt. Zuständig für die Gefahrenabwehr und Planung ist grundsätzlich die untere Katastrophenschutzbehörde als Aufgabenträger nach § 4 des Gesetzes über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz (BHKG).

Der Fachdienst Gesundheitswesen hat gemeinsam mit dem Fachdienst Feuerschutz und Rettungsdienst, dem Deutschen Roten Kreuz und den Remscheider Apotheken unter Beteiligung der Amtsapothekerin ein Handlungskonzept für die Verteilung der Kaliumtabletten **im Ereignisfall** erstellt.

Dieses Konzept ist zunächst nur für die Vergabe der Kaliumjodid-Tabletten im Ereignisfall vorgesehen und kann ggf. bei veränderter Rechtslage/Gefahrenlage und im Rahmen weitergehender Planungen und Umsetzungsverfahren des Bundes/Landes schnell in ein Vorverteilungskonzept eingebunden werden.

→ Verteilung der Tabletten:

Derzeitig werden bei dem Fachdienst Feuerschutz und Rettungsdienst 100.000 Tabletten Kaliumjodid 65 mg eingelagert. Um eine möglichst schnelle und flächendeckende Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, ist ein Ziel der Planung, möglichst viele Vergabestellen im Stadtgebiet Remscheid vorzuhalten.

Da es sich bei den Kaliumjodid-Tabletten um ein Arzneimittel handelt, ist eine Verteilung durch Apotheken sinnvoll.

Durch die Vergabe der Tabletten über die Remscheider Apothekerinnen und Apotheker an die Remscheider Bevölkerung ist eine sachgerechte Lagerung der Arzneimittel sowie eine fachgerechte Beratung hinsichtlich möglicher medikamentöser Interaktionen und Unverträglichkeiten gesichert.

Im Rahmen des Abstimmungsverfahrens mit der Remscheider Apothekerschaft haben alle Remscheider Apotheken ihre Bereitschaft an der Mitwirkung zur Verteilung der Tabletten erklärt.

Neben den über 20 öffentlichen Apotheken werden von Seiten der Stadt Remscheid zusätzliche Vergabestellen im Gesundheitshaus (Fachdienst Gesundheitswesen) und an drei DRK-Standorten (Lennep, Güldenwerth u. Remscheid-Mitte) favorisiert. Jeder Standort ist mit 1 Ärztin/1 Arzt des Fachdienstes Gesundheitswesen und ggfs. mit weiterem Personal auszustatten.

→ Lagerung der Arzneimittel:

Um eine schnelle Verteilung in den Vergabestellen zu ermöglichen, Transportwege zu vermeiden und eine ordnungsgemäße Lagerung der Arzneimittel sicherzustellen, wird empfohlen, die Kaliumjodid-Tabletten im Vorfeld (60.000 Tabletten) an die Remscheider Apotheken zur Einlagerung zu verteilen.

Für die Einlagerung der Medikamente wird den beteiligten Apotheken eine einmalige Aufwandsentschädigung von 200,--€ pro Apotheke gezahlt.

Die verbliebenen 40.000 Kaliumjodid-Tabletten werden in der Krankenhaus-Apotheke des Sana-Klinikums gelagert, um diese im Bedarfsfalle durch Einsatzkräfte des Fachdienstes Feuerschutz und Rettungsdienst an die vorgenannten Ausgabestellen zu transportieren.

→ Alarmierung und Inbetriebnahme der Vergabestellen:

Die Alarmierung der Einsatzkräfte erfolgt durch die Katastrophenschutzbehörde. Die Steuerung der Maßnahme erfolgt durch den einberufenen Krisenstab (in den Räumlichkeiten des Fachdienst Feuerschutz und Rettungsdienst).

Während der Öffnungszeiten der Apotheken und der Dienststellen des Fachdienstes Gesundheitswesen und des DRK ist eine Inbetriebnahme der Vergabestellen kurzfristige möglich.

Bei Inbetriebnahme der Vergabestellen außerhalb der Öffnungszeiten (Geschäftsschluss, Feiertage, Wochenende) sind die Apotheker, die Ärzte des Fachdienstes Gesundheitswesen, die Hilfskräfte des DRKs und die Mitarbeiter der Stadtverwaltung über die bekannten Bereitschaftsdienst-Nummern und über hinterlegte Kontakt-Telefonnummern kurzfristig zu alarmieren.

Die in der Krankenhaus-Apotheke gelagerten Kaliumjodid-Tabletten (40.000 Tabletten) können kurzfristig an stärker frequentierte Ausgabestellen zur Bedarfsdeckung ausgegeben werden.

Die Apotheker erhalten für die Vergabe der Kaliumjodid-Tabletten eine Aufwandsentschädigung von 1,--€ pro Patient.

Da Remscheid fast 200 km vom Atommeiler in Belgien entfernt ist, fällt die Stadt Remscheid in die sog. Fernzone. Hier ist eine Ausgabe der Kaliumjodid-Tabletten nur für Personen bis zum 18. Lebensjahr und für Schwangere vorgesehen.

→ Zusätzliche Ausstattung:

Der FD 2.53 nutzt für die eingesetzten Hilfskräfte mobile Strahlungsmessgeräte für eine orientierende Messung der Strahlung (4 Geräte) und 4 Digitalkameras. Diese Geräte sind allerdings noch zu beschaffen.

→ Kosten:

Die Kosten für die Verteilung der Tabletten sowie für die Beschaffung der erforderlichen Gerätschaften werden auf eine Höhe von 8.000 Euro bis 10.000 Euro veranschlagt.

Vorverteilung der Kaliumjodid-Tabletten:

Eine Vorverteilung der Kaliumjodid - Tabletten im Land NRW ist aufgrund der gesetzlichen Vorgaben nicht vorgesehen!

Bei Änderung der Gefahrenlage, geänderten Empfehlungen des Bundes/Landes NRW oder einem abgestimmten einheitlichen Vorgehen der Nachbarkommunen, kann das oben beschriebene Konzept mit einer Verteilung der Kaliumjodid-Tabletten durch die Remscheider Apotheken auch für eine Vorverteilung genutzt werden.

Die Vor- und Nachteile einer Vorverteilung werden nachfolgend genannt.

→ Vorteil einer Vorverteilung:

Ein Vorteil einer Vorverteilung ist die schnellere Verfügbarkeit der Kaliumjodid-Tabletten in den Haushalten und eine Entlastung der Vergabestellen im Ereignisfall.

→ Nachteile einer Vorverteilung:

Es ist zu vermuten, dass eine Vorverteilung der Kaliumjodid-Tabletten die Vergabe der Kaliumjodid-Tabletten im Ereignisfall nicht ersetzen wird. Viele Bürgerinnen und Bürger werden die Vorverteilung nicht in Anspruch nehmen und im Ereignisfall eine Kaliumjodid-Vergabe benötigen, so dass trotz einer Vorverteilung eine Vergabe im Ereignisfall erforderlich sein wird.

Zahlreiche Haushalte werden durch Umzug, ggf. unsachgemäße Lagerung der Arzneimittel bzw. ein nicht mehr Auffinden der vorverteilten Tabletten eine Versorgung im Ereignisfall benötigen.

Nicht zu unterschätzen ist die Gefahr einer versehentlichen Arzneimittelaufnahme bei unsachgemäßer Aufbewahrung und Lagerung der Arzneimittel im Haushalt. Die nicht sachgemäße Einnahme der Kaliumjodid-Tabletten kann im Einzelfall zu lebensbedrohlichen Komplikationen mit der Notwendigkeit einer intensivmedizinischen Betreuung führen. Eine umfangreiche Information der Bevölkerung mit mehrsprachigen Broschüren und mehrsprachigen Beipackzetteln (mit rechtssicherer Übersetzung) sind dabei unumgänglich.

→ Ausstattung/ Kosten für eine Vorverteilung:

Um eine Vorverteilung zu ermöglichen ist gem. des Aachener Modells eine Aufrüstung der Meldebehörden mit entsprechenden EDV-Anlagen und ausreichenden Personalressourcen erforderlich, damit Ausgabeberechtigungsscheine an die Haushalte verteilt werden können. Die Vorlage eines Bezugscheines ist bei der Ausgabe der Arzneimittel in den Apotheken erforderlich. Für nicht digitalisierte Haushalte muss die Möglichkeit bestehen, in öffentlichen Dienststellen Bezugscheine unabhängig einer EDV-Ausstattung zu erhalten. Die Städteregion Aachen hat die Kosten für eine Vorverteilung auf ca.100.000 € beziffert.

Für eine Vorverteilung ohne Ereignisfall kommen öffentliche Vergabestellen nicht in Frage, da die Verteilung der Kaliumjodid-Tabletten außerhalb eines Ereignisfalls nur in Apotheken möglich ist (Arzneimittelvergabe).